

Künstler überzeugen mit Freude am gemeinsamen Spiel

Pro Nota im Nordhorner Manzsaal: Dainis Medjaniks und Asen Tanchev begeistern Publikum mit Beethoven und Strawinsky

Monika Neumann

NORDHORN Ein großartiges Konzert mit virtuoser Musik für Violine und Klavier erlebten die Zuhörer des pro-nota-Konzerts am Samstagabend im Manzsaal. Dainis Medjaniks (Violine) und Asen Tanchev (Klavier) waren mit zwei Werken ange-reist, die sie derart energie-geladen, ausgelassen, einan-der fröhlich zugewandt und dabei fein austariert musi-zierten.

Ludwig van Beethovens Kreuzersonate (Sonate für Klavier und Violine Nr. 9 A-Dur op. 47) ist ein großes Werk „geschrieben in einem sehr konzertanten Stil, quasi wie ein Konzert“ für „einen tüchtigen Geiger“, wie Beet-hoven darüber schrieb. Der Klavierpart steht dem der Geige nicht nach und bean-

sprucht den Pianisten eben-bürtig, sodass beide Künst-ler alle Hände voll zu tun hatten. Mit einem klangvol-len Violinsolo beginnt die spannungsvolle langsame Einleitung, die schließlich in ein energiegeladenes Presto mündet. Dieser erste Satz lebt, wie die ganze Sonate, vom Wechselspiel zwischen verhaltenen sanften Ruhe-punkten inmitten brausen-der, freudiger Energie aus Akkordbrechungen und tän-zerischen Figuren. Der Vari-ationensatz beginnt mit dem sanften Thema im Klavier, das von der Geige unter-stützt wird. In der ersten Va-riation wird das Thema im Klavier mit Trillern verziert, während die Geige nur zarte Tonwiederholungen bei-steuert. Die zweite Variation gab der Geige die rhyth-misch aufgelockerte Melo-



Dainis Medjaniks (Violine) und Asen Tanchev (Klavier) begeisterten das Publikum im Manzsaal.

Foto: Hilmar Sundermann

die, die sich in die höchsten Höhen emporschwang. Mit einer gefühlvollen Klavierkadenz wurde die Coda ein-geleitet, die in das ruhige

Thema Elemente der Variati-onen einfügt und so den gan-zen Satz abrundet. Mit sicht-licher Freude am gemeinsa-men Spiel musizierten Med-

janiks und Tanchev mit sü-ßem strahlendem Geigenton und pointiert intensivem Klavierspiel. Beide Künstler suchten immer wieder den

Blickkontakt miteinander, Medjaniks spielte mit vollem Körpereinsatz, die Klang-möglichkeiten seiner Geige voll auskostend.

Igor Strawinskys Ballett „Le Baiser de la Fée“, inhalt-lich an H. C. Andersens „Schneekönigin“ angelehnt, erhält den typischen rhyth-mischen Duktus von Stra-winskys Ballettkompositio-nen verstärkt durch Melodien von Tschaiakowsky. So wech-seln in der einleitenden Sin-fonia das Wiegenlied für den Knaben mit wildem Tanz der Schneeflocken und Geister. Der Geiger begann singend, mit rauchiger Wiederholung hoch auf der G-Saite, bevor sich Triller und Tremoli dar-zwischen drängten und ein lebendiges Stück großer Vir-tuosität mit wechselnden Charakteren und Rhythmen entstehen ließen. In „Dances

suisses“ tanzt der inzwi-schen junge Mann beim Dorffest, dass man quasi die Tänzer herumwirbeln sieht und stets im Hintergrund das teuflische Grinsen der Fee spürt, die ihn zu guter Letzt verführt. So wechsel-ten tänzelnde Passagen und Akkorde im pointierten Spiel von Geiger und Pianist. Im Scherzo, an der Mühle, wo die Braut mit ihren Freun-dinnen tanzt, wechselte der Charakter zu leicht schwin-gend und schelmisch ne-ckend. Das Pas de deux, der letzte Satz, thematisiert, wie die als Braut verkleidete Fee den Burschen täuscht und er ihr die Liebe schwört, wo-durch sie endgültig Macht über ihn erhält. Geiger und Pianist musizierten bezau-bernd präsent einen strah-lenden Abschluss für ein großartiges Konzert.